

# Die Geschichte der Hohlandsburg

Vier Kilometer Luftlinie von der Agglomeration Colmar entfernt, erhebt sich Hohlandsberg oder Hohlandsburg über dem Dorf Wintzenheim und krönt auf 620 m Höhe einen Gipfel, dessen Aussicht im Norden, im Osten und im Süden einen großen Teil der oberen Rheinebene umschließt und im Westen bis zum Bergkamm der Vogesen reicht. Hohlandsburg ist das größte Monument der Habsburger im Oberelsaß, seine Geschicke waren über Jahrhunderte hinweg eng mit jenen der Habsburger verknüpft.

Rudolf stützte sich nach seinem Aufstieg zum König auf die Reichsstädte, darunter Colmar, eine besonders dynamische Stadt, in der es aber auf politischer Ebene sehr unruhig zuging. Um sie enger an sich zu binden, gewährte ihr Rudolf eine Exterritorialitätsurkunde, nachdem er im Dezember 1278 den Schultheißen getroffen hatte, der die Stadt im Namen des Herrschers verwaltete. Da dieser Schultheiß, ein Mann aus dem Kleinadel namens Siegfried von Gundolsheim, Rudolfs Gunst eroberte, durfte er sich eine Burg in der Nähe der Stadt bauen. Die Bauarbeiten begannen im Februar 1279 und wurden stark vorangetrieben, so daß in relativ kurzer Zeit Hohlandsberg oder Hohlandsburg, zuerst Landsberg oder Landsburg genannt, entstand. Gründer Siegfried von Gundolsheim profitierte davon aber kaum, wurde er doch nicht einmal drei Jahre danach abgesetzt. Da er seine neue Burg nicht verlassen wollte, vertrieb ihn der König im Elsaß mit Hilfe der Bürger von Colmar. Hohlandsberg gehörte von da an zum Erbgut der Habsburger. Sie erweiterten die Festung durch einen neuen Teil, bestehend aus einem großen Hof und zwei Behausungen, und bauten eine starke Mauer darum, die heute noch existiert. Die Burg diente einige Zeit als Unterkunft einer kleinen Garnison, die Colmar und seine Umgebung überwachte. Außerdem wurde sie zum Verwaltungssitz eines Landvogtes, dem man die Reichsgüter am Eingang des Münster- und des Kaysersbergtales anvertraute.

Nach der Niederlage in Mühlendorf im Jahr 1322 verloren die Habsburger die Königswürde im Reich.

Sie behielten zwar Hohlandsberg, aber die Festung hatte nicht mehr die gleiche Bedeutung wie zuvor, gehörten doch die Reichsstädte, darunter auch Colmar, nicht mehr in den Zuständigkeitsbereich der Habsburger. Diese verpfändeten die Burg mit ihren Ämtern an Adlige, denen sie Geld schuldeten und die sie als vertrauenswürdig erachteten. So ging Hohlandsberg Ende des 14. Jahrhunderts in den Besitz des Grafen Hans I. von Lupfen über, der einer alten Familie aus Schwaben entstammte. 1410 tat ihm Herzog Leopold I. von Österreich den großen Gefallen, das Pfand - ein Pfand ist immer heikel, da der frühere Eigentümer es zurückkaufen kann

- in ein Lehen umzuwandeln, das heißt in ein Besitztum, das den männlichen Nachkommen vererbt werden kann. Die Lupfen waren von da an Herren von Hohlandsberg und wohnten die meiste Zeit im Elsaß. Sie residierten auf dem Landsitz in Kientzheim (nahe bei Kaysersberg), der Teil ihres Herrschaftsgebietes war, doch Hohlandsberg blieb ihr sicherster Aufenthaltsort. 1465 nahm Graf Hans von Lupfen die Stadt Türckheim ein. die damals zur Dekapolis, zum Bund der zehn Städte im Elsaß, gehörte, und brachte die Gefangenen
- einen Teil der Bürger von Türckheim - nach Hohlandsberg. Die neun anderen Städte reagierten augenblicklich und schlossen einen Vertrag mit Friedrich dem Siegreichen, Pfalzgraf des Rheins und Reichsgrößvogt im Elsaß, ab, mit dem Ziel, Hohlandsberg und Kientzheim einzunehmen und deren Mauern und Türme niederzureißen. Das gelang den Verbündeten zwar nicht, aber sie konnten Türckheim befreien. Der lokale Krieg wirkte sich insofern auf das politische Geschehen aus, als daß er dazu beitrug, die Macht des Herzogs Sigmund von Österreich zu schwächen. Ihm oblag es seit Innsbruck, Vorderösterreich zu regieren. Nicht imstande, die Situation zu meistern und das Land gegen die schweizerischen Eidgenossen zu verteidigen, wandte sich der Herzog Burgund zu.

1563 verkauften die Lupfen mit dem Einverständnis von Kaiser Ferdinand I. die Herrschaft an Lazarus von Schwendi, einen Adligen, der wie sie ursprünglich aus

Schwaben kam und der mit einer Straßburgerin verheiratet war. Schwendi hatte zuerst Karl V. und später Philipp II. als politischer Berater gedient und als sehr geschätzter Kriegsherr. Fünf Jahre später übertrug ihm Kaiser Maximilian II. den Titel «Baron von Landsberg», der bald darauf in «Baron von Hohlandsberg» umgewandelt wurde. Dies als Dank für Schwendis große Dienste als Oberbefehlshaber der Reichsarmee in Ungarn, die die heftigen Attacken der Türken zurückschlug. Schwendi modernisierte die alte Burg. Er versah sie mit drei großen Kanonen, acht leichteren Kanonen und einem Mörser und baute an der Nordseite eine Verteidigungsanlage mit einer aus zwei Geschützkammern bestehenden Bastion.

Als der Dreißigjährige Krieg auf die Region übergriff, konnte Hohlandsberg, das einer Enkelin von Schwendi, der Witwe eines hohen Beamten im Dienste der Habsburger, gehörte, keine großen Dienste leisten. Seit Dezember 1632 beherrschten die Schweden die Ebene des Oberelsaß. Die Reichskräfte hielten sich in den Bergen auf, und auf der Stadt Colmar, die die Schweden als Befreier empfangen hatte, lastete eine von Hohlandsberg ausgesprochene Drohung. Im Frühling 1633 wurde die Burg von einem schwedischen Trupp erobert, und die Colmarer bemächtigten sich der dort stationierten Artillerie. Um die Festung endgültig auszuschalten, setzte der Kommandant der französischen Garnison, die die Schweden abgelöst hatte, im Dezember 1637 die Gebäude in Flammen und sprengte den oberen Teil, die Kommandozentrale der ganzen Festung, in die Luft.

Durch den Frieden von Westfalen erhielt Frankreich das habsburgische Elsaß. Es umfaßte unter anderem die Überreste der Burg. Die nachmaligen Besitzer von Hohlandsberg interessierten sich vor allem für den umliegenden Wald, doch die Ruine wuchs der Bevölkerung von Colmar und Umgebung ans Herz und wurde zu einem beliebten Ausflugsziel. Seit 1840 gilt sie als historisches Monument. Von 1862 bis 1869 wurden der Hof ausgehoben und die Mauern verstärkt; dies dank der Gesellschaft zur Erhaltung historischer Bauwerke

des Elsaß, Über ein Jahrhundert danach, die Burg verschwand Stein für Stein, kam der oberelsässische Generalrat der Aufforderung seines Präsidenten nach und beschloß, das Monument zu retten.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger

Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>